

Bemerkungen über die Typhlopiden.

Von

Prof. Jan

in Mailand.

Briefliche Mittheilung an den Herausgeber.

Durch vieljährige Untersuchungen an Tausenden von Schlangen, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dass die genaue Berücksichtigung der seitlichen Beschildung des Kopfes derselben, und die gegenseitige Lage dieser Schilder wesentlich das Bestimmen der Arten erleichtert, und besonders die Berücksichtigung der Form und Lage der Lippenschilder gegen die an dieselben angrenzenden andern Kopfschilder, wie ich bereits in meinem „Plan d'une Iconographie descriptive des Ophidiens *)“ erwähnte. So einfach und ganz verschieden von den anderen Familien der Schlangen die Beschildung des Kopfes der Typhlopiden ist, so finde ich dennoch auch bei denselben meine gewonnene Erfahrung bestätigt.

In Berücksichtigung dieser Verschiedenheit der Kopfbeschildung, wird man nur das Bestimmen der Typhlopsarten erschweren, wenn man, wie z. B. in Dumeril und Bibron's Erpetologie bei den Beschreibungen derselben, die Schilder mit denselben Namen bezeichnen wollte, welche für andere Schlangenarten in der ophiologischen Terminologie angenommen wurden, sei es nun nach erstgenanntem Werke oder nach Merrem.

*) Revue et Magasin de Zoologie No. 10. 1858 von M. Guerin.
Archiv f. Naturg. XXVII. Jahrg. 1. Bd.

Wenn ich in den Beschreibungen anderer Schlangenfamilien, wie ich bereits in meinem Prodrömus der Giftschlangen bemerkte, die terminologischen Ausdrücke nach Dumeril und Bibron mit gewissen Modifikationen, wie z. B. hinsichtlich der Temporalschilder, die ich nur bis zum Mundwinkel berücksichtige, angenommen habe, so würde diese Annahme bei den einfachen Kopfschildern der Typhlopsarten, wie bemerkt, nur nutzlose Verwirrung der Begriffe erzeugen. Ich bin aber auch der Meinung, dass ohne naturgetreue Abbildungen dieser Schilder, bei manchen Arten auch durch die ausführlichste Beschreibung deren Erkennen nicht ermöglicht wird.

Indem ich gerade in dieser Kopfbeschreibung die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale finde, und ich hierauf selbst auch die Gattungsunterschiede gründe, so scheint mir nöthig, ehe ich die Charakteristik der Gattungen, deren Repräsentanten auf der V. und VI. Tafel des 1. Heftes der Iconographie general des Ophidiens, welches ich eben veröffentliche, abgebildet sind, anführe, etwas Allgemeines über die Pholidosis der Typhlopiden voranzuschicken.

Die Schuppen des Körpers sind durchaus gleich an Grösse bei derselben Art, und bei keiner Art kann man, wie bei anderen Schlangen, verschieden gestaltete oder grössere Schuppen in der Mittelreihe des Unterleibes wahrnehmen, die Längsschuppenreihen des Körpers habe ich stets nur in grader Zahl an denselben bemerkt. Von den mir bekannten 66 Typhlopsarten, hat Typhl. Schlegeli *Bianc.* die meisten nämlich 42, manche Arten 30, 26, 24 und die meisten 20, so wie einige auch 18 in der Mitte des Körpers; alle Arten der Gattung *Stenostoma*, deren 18 abgebildet in der Iconographie erscheinen werden, haben 14 Längsreihen. Sowohl am unteren Theile des Kopfes, als am oberen bemerkt man bloss Schuppen, mit einziger Ausnahme von *Anomalepis* Tab. V, VI. fig. 1 a, welche Beschreibung diese Gattung kennzeichnet. Die Beschuppung des unteren Theiles des Kopfes liefert nie, und selten der obere Theil desselben in seinen Schuppen Unterscheidungsmerkmale. Schlegel in seinem Texte zu Abbildung seltener Amphibien 1837—44. p. 35 bemerkt schon treffend bei der

Beschreibung seines Typhl. lumbricalis (Typhlops reticulatus L. D. B.), welchen ich als Typus für die Gattung Typhlops annehme: „An die Schnauzenschilder stossen auf dem Scheitel drei oder vier Reihen Schuppen, die etwas grösser als die darauf folgenden Rückenschuppen sind, jede dieser Reihen besteht aus drei Schuppen, die aber nicht alle auf gerade Querreihen vertheilt sind, sondern abwechselnd stehen.“ Die zuweilen etwas verschiedene Gestalt dieser Schuppen, wenn solche bei den Individuen derselben Art beständig, kann wohl doch in seltenen Fällen Unterscheidungsmerkmale darbieten, aber oft findet man bei denselben Abänderungen der Form und Grösse bei einer und derselben Art. Hingegen liefert sowohl das Schnauzenschild (Rostral) und die seitlichen Schilder des Kopfes die wesentlichsten Unterscheidungsmerkmale, sowohl für Gattungen als Arten, und da ich die von mir angenommenen fünf Gattungen, welche auf Tab. V, VI abgebildet sind, hierauf gründe, so scheint mir nicht überflüssig, bevor ich deren kurze Charakteristik erwähne, die Theile des Kopfes, die man im Profile desselben wahrnimmt und die entsprechende Benennung derselben kurz zu erwähnen. Als Typus der Familie Typh. reticulatus und alle mit demselben in dieser seitlichen Beschreibung übereinstimmende Arten (S. pl. V. fig. 2 Typhlops Preyssi) angenommen, hat diese Familie vier Lippenschilder (Sc. labialia). Sie bilden den Saum der Mundöffnung, sowohl oben als unten in zunehmender Grösse, das letzte oben ist oft auch etwas ausgerandet.

An das Rostral anstossend liegt seitwärts das Nasenschild (Scut. nasale), der Kürze wegen Nasal; in diesem liegt das Nasenloch. Eine Ritze führt zu demselben, die Lage derselben und ob dieselbe sich über das Nasenloch und wie weit fortsetzt, ist charakteristisch, ebenso auf welchem Labial diese Ritze entspringt: bei Typhl. reticulatus stets an dem Punkte, wo sich das erste und zweite Labial oben berühren, bei Typhlops anfangs des zweiten Labial, oft steht dieselbe auf dem ersten oder weit zurück auf dem zweiten, bei T. reticulatus geht solche dann auch etwas über das Nasenloch, ohne sich bis zur vorderen Seite des

Nasal fortzusetzen, bei T. Preyssi fig. 2 e endet sie beim Nasenloch. — Stets fand ich diese Ritzenlage bei den Individuen derselben Art constant. — Hinter dem Nasenschild liegt ein Schild, dessen Gestalt für den Unterschied der Arten zuweilen gute Anhaltspunkte liefert. Dieses Mittelschild, das hinter dem Nasenschild und vor den Augen liegt, kann man als Praeocular bezeichnen, welchem das Augenschild, Ocular, folgt, in welchem mehr oder weniger sichtbar im oberen Theile desselben das Auge liegt.

Hiermit besteht die seitliche Beschildung bei dem Typus Typhlops aus dem Rostral im Profil gesehen, dem Nasal-Praeocular- und Ocularschild.

Die Lage der Labialschilder zu den dieselben berührenden Schildern ist stets dieselbe bei derselben Art, und daher bei Bestimmungen zu berücksichtigen.

Die Trennung der Gattung Ophthalmidion und Onychocephalus, die sich von Typhlops dadurch unterscheiden sollen, dass bei letzteren die Nasenlöcher seitwärts, bei ersteren unten liegen; und dass Ophthalmidion einen abgerundeten, Onychocephalus einen scharfen Schnauzenrand habe, scheint mir keineswegs gut gegründet, denn bei allen Typhlopsarten, wenn man den Kopf von unten betrachtet, sieht man die Nasenlöcher, und es hängt bloss von dem mehr oder minder vorgezogenen Rand der Schnauze und zwar des Rostral und Nasal ab, ob solche mehr oder minder tief liegend erscheinen, und man bemerkt oft Uebergänge, stets sind aber die Nasenlöcher, wenn auch am Rande liegend, von unten sichtbar. Was dann den Unterschied hinsichtlich des zugerundeten und scharfen Randes betrifft, so kann man wohl hiernach keine Gattung gründen; dass dann die Nasenlöcher des scharfen Schnauzenrandes wegen nicht an demselben liegen können, ist natürlich.

Auch bei Stenostoma finden sich Arten mit scharfem Schnauzenrande. S. Tab. V, VI. fig. 12.

Dem Gesagten zu Folge verschmelze ich wieder diese drei Gattungen in eine, als deren Typus Typhlops reticulatus ich annehme, höchstens könnte man aus den beiden anderen Gattungen Unterabtheilungen bilden, und vielleicht

mit minderem Rechte, als wenn man andere mehr unterschiedene Arten von demselben trennen wollte, z. B. *Typhlops mirus* S. Tab. V, VI. fig. 7, oder *Typhlops disparilis* fig. 6.

Die Körperform, die Länge des Schwanzes im Verhältnisse zur Breite des Kopfes, so wie dessen Einkrümmung und mehr oder minder spitze Endschuppe desselben (Stachel), die Lage des Auges (mit Ausnahme, ob eines derselben mehr oder minder sichtbar, wo man sich aber leicht täuschen kann, denn wenn die Schlange im Häuten begriffen, so entdeckt man das Auge nicht, wie ich selbst öfter bei der allbekannten *Typhlops reticulatus* bemerkt, so z. B. ist *Ophthalmidium crassum* D. B., wie ich mich am Original-exemplare dieser von Paris erhaltenen Art überzeugte, nur eine von den vielen Varietäten des *Typh. reticulatus*), die Längs- und Querreihen, sowohl auf dem Körper als dem Schwanze, zuweilen auch die Afterschuppen (bei allen *Stenostoma*-arten ist bloss eine grosse), sind bei Unterscheidung der Arten zu berücksichtigen.

Was die Farbe betrifft, so findet man im Allgemeinen braun in allen Nüancen als die vorherrschende, manche Arten variiren auch darin, so z. B. sah ich *Typhl. reticulatus* von dem lichtesten olivengrün bis zu dem tiefsten braun, ja sogar oben ganz schwarz. Ueberhaupt ist es eine missliche Sache bei Schlangen, welche man nicht lebend gesehen, und die oft durch lange Zeit in Weingeist liegend, ganz verbleicht sind, deren natürliche Farbe anzugeben und bei Beschreibungen hierauf Gewicht zu legen.

Ich kann es nicht oft genug wiederholen, dass naturgetreue Abbildungen weitläufige Beschreibungen ganz entbehrlich machen, die oft, je länger dieselben sind, nur um so weniger sich eignen hiernach Arten zu bestimmen; daher der Text, welchen ich in der Monographie zu den Tafeln liefern werde, nur das zur Ergänzung derselben Nöthigste enthalten wird, um das Erkennen jeder Art zu erleichtern.

Nach dieser kurzen Abschweifung glaube ich indes- sen vorläufig den Besitzer des ersten Heftes der Iconographie mit den Gründen bekannt machen zu müssen, welche

mich bei der Trennung der Typhlopiden in fünf Gattungen leiteten.

Alle Typhlopsarten (Epanodonta D. B.), welche bloss Zähne im Oberkiefer haben, stelle ich in folgende Gattungen: *Anomalepis*, *Typhlops*, *Idiotyphlops*, *Cephalolepis*.

Jene, welche nur im Unterkiefer Zähne haben (Cato-donta D. B.), stehen in der einzigen Gattung *Stenostoma*.

In der Gattung *Typhlops* selbst habe ich einige Unterabtheilungen in dem Index des planches bemerkt, welche etwas von dem Typus abweichen, nämlich *Ophthalmidium* Tab. V, VI. fig. 3. 4, durch den etwas vorgezogenen stark zugerundeten Schnauzenrand; *Onychocephalus* Tab. V, VI. fig. 5, durch den stark vorgezogenen scharfen Schnauzenrand; *Diophorotyphlops* Tab. V, VI. fig. 6. 7, bei welchen auf dem vierten Labial nicht unmittelbar das Augenschild liegt, sondern ein anderes Schildchen unter demselben sich zeigt; *Typhlira* Tab. V, VI. fig. 7. 8, welche nur drei Labial haben und das Praeocular mangelt.

1) Die Gattung *Anomalepis* Tab. V, VI. fig. 1, unterscheidet sich durch wirkliche Schildchen auf dem Kopfe, hat nur zwei grosse Labial, das Nasal bildet vorne unmittelbar den Saum des Mundes, über dem zweiten Labial liegen zwei Schildchen, ein kleineres und ein sehr grosses, das Augenschild (Ocular) liegt ausser dem Bereiche des Mundwinkels.

2) Die Gattung *Typhlops* Tab. V, VI. fig. 2. 3. 4.

3) Die Gattung *Idiotyphlops* Tab. V, VI. fig. 10.

Die höchst verschiedene, eigenthümliche Gestalt des horizontalliegenden Nasal, so wie die ungewöhnliche Grösse des ersten Labial, da umgekehrt bei anderen Typhlopiden dies stets das kleinste und das letzte das grösste ist, dann auch die Stellung des kleinen Augenschildes bestimmte mich den *Typhlops flavoterminalis* Peters *) als Gattung aufzustellen, wenn gleich nur diese eine Art mir bekannt ist, ebenso wie die schon von D. B. erkannte.

4) Die Gattung *Cephalolepis* Tab. V, VI, fig. 11, die sich durch die gleichförmige Beschuppung des Kopfes so-

*) Peters, der diese Art als *Typhlops flavoterminalis* auf-

wohl oben als seitwärts auszeichnet, und dass das Rostral nicht auf den Kopf hinaufreicht.

Eine noch einfachere seitliche Beschildung als die meisten anderen Typhlops haben die Arten der Gattung

5) *Stenostoma* Tab. V, VI. fig. 12. 13. 14. 15.

Man bemerkt nur zwei Labial fig. 12. 13, oder drei fig. 14.

Wenn zwei, so steht das eine gleich hinter dem Nasenschild, welches vorne den Mundsaum bildet, hinter diesem kleineren Labial folgt dann das Augenschild ebenfalls den Mundsaum bildend, und nach demselben liegt ein grosses Labial, über welchem ein ebenfalls grosses Schild, gleichsam ein Postocular-Schild.

In den Unterabtheilungen dieser Gattung *Tricheilostoma* Tab. V, VI. fig. 14. 15 liegen nach dem Nasal zwei kleine Labialschilder, sonst wie oben bemerkt.

Catodon Tab. V, VI. fig. 13 und *Ramphostoma* fig. 12 ist durch das Rostral von den übrigen *Stenostomen* verschieden.

Mailand, den 26. Dec. 1860.

stellte, setzte dieselbe später in seine Gattung *Rhinotyphlops* und nach den vor ein paar Tagen erhaltenen Berliner Monatsberichten Sept. Octob. 1860, trennt er solche wieder davon und bildet mit dieser und einer anderen Art, die er *T. frontalis* nennt, die Gattung *Helminthophis*. Da die Tafeln schon alle abgedruckt sind, so kann ich diese neue Auffassung Peters um so weniger aufnehmen, als sonst auch mir sowohl die *Rhinotyphl. albirostris* als *Helminthophis frontalis* unbekannt sind, und er mir zwar eine Tafel sandte, wo sowohl *Rhin. albirostris* als *Typhlops flavoterminalis*, letzterer ganz falsch, abgebildet sind; die Beschreibungen sind ungenügend.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [27-1](#)

Autor(en)/Author(s): Jan Giorgio (Georg)

Artikel/Article: [Bemerkungen über die Typhlopiden. 1-7](#)